



Unser Medienprojekt auf unserer Webseite
http://www.svz.de/zisch

Wir sind bei Facebook. Werde unser Fan!
www.facebook.com/zisch.online

Angemerkt

Bitte nicht aufhören



Auch diese Woche habt ihr uns wieder richtig tolle Beiträge geschickt. Ihr könnt euch gar nicht vorstellen, wie wir uns freuen, wenn wir Post von euch bekommen. Also macht uns doch bitte noch öfter so eine Freude. Hört nicht damit auf, uns von euren Erlebnissen zu berichten! Denn diese Seite gehört ganz euch, nutzt das. Wir lesen uns nächste Woche wieder!

Eure Annegret,
zischredaktion@svz.de

Nachrichten

Superschlecker-Bürsten-Zunge

Stundenlang können Katzen damit zubringen, ihr Fell zu putzen. Immer wieder schlecken sie darüber, um Schmutz, Ungeziefer oder kleine Knötchen im Fell zu entfernen. Forscher haben jetzt herausgefunden, warum das so gut klappt: Die Katzen haben eine Super-Schlecker-Bürsten-Zunge. Darauf befinden sich unzählige kleine, nach hinten gebogene Häkchen. Beim Schlecken richten sich diese auf. Treffen sie dann zum Beispiel auf einen Knubbel im Fell, bewegen sie sich kreisförmig. So können sie den Knubbel aufröseln. Wenn sich die Häkchen flachlegen, können die Katzen herunter schlucken, was sie aus dem Fell gebürstet haben. Haare zum Beispiel.

Fernsehtipp

Wie baut man ein gemütliches Iglu? Das erklären Jess und Ben bei „KiKA Live“, am Donnerstag (12. Januar) ab 20 Uhr.

Ansprechpartner

SVZ „ZISCH“-REDAKTION
Bert Schüttpelz
(Schwerin, Gadebusch)
Tel.: 0385-63 78 81 54

„ZISCH“-PROJEKTBURO
Für alle Themen unserer Partner,
Montag bis Freitag, 10 bis 18 Uhr,
Tel.: 0385-6378-83 38
E-Mail: zischprojektinfo@medienhausnord.de

Mit Unterstützung von:



BER: Das Millionen Euro Grab

Einst optimistisch, heute keine positive Nachricht mehr – eine Glosse von Chantal Dräger



Chantal Dräger
Klasse 11
Gymnasiales Schulzentrum „Felix Stillfried“, Stralendorf

STRALENDORF So schön, zumindest von oben, so teuer, auch von unten. Jeder Zentimeter wurde geplant, doch zur Eröffnung kam es immer noch nicht. Kommt es euch bekannt vor?

Vor zehn Jahren startete dieses große, kostspielige Bauprojekt. Zehn Jahre und immer noch keine Eröffnung, völlig normal oder?

Auch die Kosten von läppischen 6,5 Milliarden Euro sollten einen nicht vom Hocker hauen. Die 6 108 516 Kita Plätze, die dafür gebaut werden könnten, sollten auch nicht unbedingt zum Nachdenken führen. Das Geld in Bauten zu stecken, die ihn keinen Schritt vorantreiben, sind wichtiger!

Am 29. Juni 2009 ging auch der ehemalige Bundesverkehrsminister, Wolfgang Tiefensee, dem Flughafen mit großem Optimismus entgegen. „Der Flughafen kommt mit Riesenschritten

voran!“ Alle waren erleichtert. Mittlerweile fragt man sich, wie klein diese „Riesenschritte“ sein mussten, dass sie über weitere sieben Jahre verteilt wurden.

Bei seiner Prognose der Eröffnung 2011 hat er sich auch nur leicht verschätzt. Um wahrscheinlich mehr als fünf Jahre, minimal also. Der Bund, genauso wie Berlin und Brandenburg bürgen zu 100 Prozent für den Flughafen. Genau wie 8 Banken, die sich verpflichtet haben. Aber auch nur mit einer kleinen Summe von 2,4 Milliarden Euro, also nicht wirklich erwähnenswert.

Die voraussichtliche Eröffnung ist im Oktober 2017. Wahrscheinlich wird sie dann wieder um nur zwei Jahre verschoben, denn die Fluggesellschaft plant Erweiterungsmaßnahmen für 2,9 Milliarden Euro. Da der Bau des Flughafens so reibungslos und schnell verläuft, sollte eine Erweiterungsmaßnahme doch das kleinste Problem sein. Erklärungen für die minimalen Probleme und kurzzeitige Baustopps waren zum Bei-



Da war die Welt noch in Ordnung, da sollte noch 2012 eröffnet werden: Architekt Meinhard von Gerkan (links), Berlins Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit und der Ministerpräsident des Landes Brandenburg, Matthias Platzeck (beide SPD)

FOTO: DPA

spiel, dass einige viele Genehmigungen fehlten, was ja bei so einem Flughafenbau total unwichtig ist. Also ziemlich unverständlich, dass dies zum Problem führt. Weiterhin ist dann auf einmal, total unvorhersehbar, die Baufirma des Flughafens pleite gegangen.

Man könnte denken, das sei kein Problem für die hochorganisierte Baupla-

nung, wurde es aber denn doch. Die Eröffnung wurde wieder verschoben. Man hat mittlerweile aufgehört zu zählen, wie oft sich der Termin geändert hat.

Der Flughafen soll für 40 Millionen Passagiere ausgelegt werden, aber seine Hauptaufgabe besteht darin, Schönefeld und Tegel zu ersetzen, was leider noch nicht ganz geklappt hat und wohl

noch einige Jahre dauern wird. Die Anwohner sind komischerweise von dem Baulärm genervt. Außer der obersten Leitung gibt es wohl keine Unterstützer mehr für den Flughafen Berlin – Brandenburg, dessen Beinamen ist außerdem „Willy Brandt“.

Die Kosten heben ab im Berliner Flughafen, bloß kein Flugzeug.

Mit der Zeitung in den Tag starten



FOTO: PRIVAT

VELLAHN Wir erhalten seit dem 2. November die Zeitung, denn wir nehmen an einem Zeitungsprojekt, das ab diesem Zeitpunkt bis Ende Februar durchgeführt wird, teil. Was bedeutet das für uns? Wir schneiden, kleben, schreiben, lesen leise und lesen vor. Mit anderen Worten: Wir bearbeiten Artikel. Unsere Aufgabe

besteht darin, Artikel auf ein weißes Blatt zu kleben, die Textsorte oder Gattung herauszufinden, eine kurze Zusammenfassung zu schreiben und zu überlegen, warum wir gerade diesen Artikel ausgewählt haben. Das Zeitungsprojekt ist bis jetzt insgesamt gut ausgefallen und macht uns sehr viel Spaß. Es ist scha-

de, dass Ende Februar keine Zeitung mehr auf unseren Tischen liegen wird. Aber noch dauert die tolle Zeit ja zum Glück ein wenig an.



Schüler der Klasse 6a Regionale Schule Vellahn

Ein Abend in Stralendorf



Hannah Krüger
Klasse 12aG
Gymnasiales Schulzentrum „Felix Stillfried“, Stralendorf

STRALENDORF Das neue Jahr hat bereits begonnen und damit auch der Endspurt für die Abiturienten. Schließlich sind es nur noch etwa fünf Monate, bis die Schüler ihr Abitur in den Händen halten und der Schule den Rücken kehren. Um die vergangenen Jahre

noch einmal Revue passieren zu lassen, haben sich die Abiturienten des Gymnasialen Schulzentrums „Felix Stillfried“ in Stralendorf etwas Besonderes ausgedacht: Sie lasen eine alte Schultradition wieder aufleben und veranstalten am 18. Januar um 18 Uhr einen „Art of Abi“-Abend, an dem sie ihre Projekte und Werke aus den vergangenen zwei Jahren präsentieren und in einer entspannten und geselligen Atmosphäre zeigen

wollen, dass Schule auch aufregend und spannend sein kann. Liebe Leser, lasst euch begeistern von den Theaterstücken, Kurzfilmen, Kunstwerken und vielem mehr und genießt die musikalische Untermalung des Abends. Abgerundet wird die Veranstaltung durch Speisen und Getränke, die die Schüler für euch vorbereiten. Eine Eintrittskarte an der Abendkasse kostet 5 Euro. Wir freuen uns auf euch!

Anglerfische und Laternenträger

Warst du schon einmal in einer Höhle? Manche Leute schauen sich auch Bergwerke tief unter der Erde an. Oder hast du dich vielleicht gefragt, was sich unten am Meergrund so alles verbirgt? In dem Buch „Unter der Erde – Tief im Wasser“ geht es genau um solche Fragen. Auf den großen Doppelseiten erklären Bilder und kurze Texte viele Dinge aus der Tiefe.

Gefallen dir die Art der Bilder? Dann könnten dich auch ähnliche Bücher interessieren, zum Beispiel „Alle Welt. Das Landkartenbuch“ oder „Das funktioniert? Verblüffende Erfindungen“. Daran haben dieselben Fachleute mitgearbeitet. Aleksandra & Daniel Mizielinscy: Unter der Erde – Tief im Wasser, Moritz Verlag 2016, 29 Euro, ab 7 Jahren, 112 Seiten, ISBN: 978-3-89565-330-8

Was Studien über den Unterricht verraten

Welche Schüler rechnen am besten? Und wie gut kommen sie mit Computer und Internet klar? In unzähligen Studien werden immer wieder neueste Erkenntnisse veröffentlicht.

Bei der PISA-Studie testen Bildungs-Forscher beispielsweise, wie gut Schüler auf der ganzen Welt in Mathe, Lesen und in Naturwissenschaften sind. Doch was nützt uns das Wissen aus solchen Studien? „Man will herausfinden, ob die Jugendlichen in der Schule das Richtige lernen“, erklärt die Expertin Kristina Reiss. Die Studien führen zum Beispiel dazu, dass sich Politiker genau darüber Gedanken machen. Und dann eventuell die Lehrpläne ändern. In Lehrplänen ist unter anderem festgelegt, was Lehrer in einem Bundesland unterrichten müssen.

„Interessant ist auch, wie Schüler aus anderen Ländern bei dem Test abschneiden“, sagt die Fachfrau. Das ist zum Beispiel auch für Firmen interessant. Unternehmen wollen etwa wissen: Weiß ein Schüler aus Spanien genauso viel wie einer aus Deutschland? Können wir ihm denselben Ausbildungsplatz anbieten? Um Schüler aus verschiedenen Ländern ordentlich vergleichen zu können, machen die Teilnehmer einer PISA-Studie alle die gleichen Tests – natürlich in ihrer Sprache.

Wichtig ist aber auch, dass die Gruppe der getesteten Schüler in jedem Land etwa gleich aussieht. Die Schüler haben zum Beispiel ungefähr dasselbe Alter. In jeder Gruppe sollte auch etwa die gleiche Anzahl an Jungs und Mädchen sein.